

er immer innig geliebt hatte, und an seine Frau Volunna, und baten sie, einen Versuch auf sein Herz zu machen. Beide begaben sich mit seinen Kindern und in Gesellschaft einer Menge anderer Frauen hinaus ins Lager. Als man ihm meldete, daß man einen langen Zug römischer Frauen sich nähern sähe, wandte er sich unwillig ab. Aber da man ihm sagte, man glaube an der Spitze seine Mutter, seine Frau und seine Kinder zu bemerken, so eilte er ihnen freudig mit offenen Armen entgegen. Aber die Mutter stieß ihn zurück. „Erst laß mich wissen,“ rief sie, „ob ich mit meinem Sohne oder mit dem Feinde Roms rede! Habe ich so lange leben müssen, um den Jammer zu erfahren, daß mein Sohn erst ein Verbannter, und endlich gar ein Feind Roms ist! Wie? Du kannst Rom bekriegen, die Stadt, die dich geboren hat, die Alles enthält was deinem Herzen teuer sein muß? Hätte ich keinen Sohn, so brauchte die Stadt jetzt nicht die Belagerung auszustehen. O, ich unglückliche Mutter! indem du dir Schande bereitest, machst du mich unaussprechlich unglücklich. Doch, was kümmerst du dich um mich? was soll aber aus deinen unschuldigen Kindern werden, die, wenn du so fortfährst, einem frühen Tode oder der Sklaverei nicht entgehen können?“ Diese Rede wurde durch die Thränen und Bitten der römischen Frauen und die Umarmungen seiner Kinder, welche sich schmeichelnd an seine Kniee hängten, unterstützt. Länger konnte er nicht widerstehen. Er drückte Mutter und Weib an seine Brust, rief schmerzhaft: „Mutter! Rom hast du gerettet, aber dein Sohn ist verloren!“ Er hob nun die Belagerung auf, und führte die Volker zurück, die, erbittert über die getäuschte Hoffnung, ihn erschlugen. Nach einer anderen Nachricht erreichte er unter ihnen ein hohes Alter und beklagte fortwährend das Unglück seiner Verbannung.

4. Appius Claudius (449 v. Chr.).

Wollten die Tribunen die Plebejer nachdrücklich gegen die Annahmen der Vornehmen schützen, so mußten geschriebene Gesetze eingeführt werden. Bisher hatten patrizische Richter nach herkömmlichen Satzungen entschieden und dabei oft ihre Standesgenossen bevorzugt. Diesen Übelstand hoffte man durch schriftliche Gesetze zu beseitigen. Allein die Patrizier widersetzten sich den von dem Tribunen Terentilius Arsa (462) dahingehörigen Anträgen und suchten das Volk durch andere Zugeständnisse — die Gestattung von zehn Tribunen — zu befriedigen. Dadurch wurden die Plebejer wohl einige Zeit beschwichtigt,